https://sovereignista.com/2026/11/25/michael-hudson-ian-proud-european-leaders-arent-banal-they-are-evil/

„Europäische Politiker sind nicht banal, sie sind bösartig – sie haben sich an US-Interessen verkauft.“

Europas derzeitige Führung fungiert als „Epstein-Klasse“: Die ‚Eliten‘ wurden über Jahrzehnte hinweg von amerikanischen NGOs, dem National Endowment for Democracy, Finanznetzwerken und damit verbundenen Interessengruppen aufgebaut. Diese Führungskräfte verfolgen bereitwillig eine Politik, die Europa in eine kostspielige Energieabhängigkeit von den USA, eine dauerhafte Feindschaft mit Russland, Deindustrialisierung und militarisierte staatliche Haushalte zwingt. Versagen wird nicht bestraft, sondern mit weiterer Beförderung belohnt. Die Kosten – höhere Lebenshaltungskosten, der Verlust von Industrie, demografischer Druck, Abwanderung und das Risiko eines größeren Krieges – gehen zu Lasten der einfachen Europäer, insbesondere der jüngeren Generation.

23. November 2026 | Michael Hudson und Ian Proud

Michael: Schön, wieder hier zu sein, Ian.

Ian: Wir haben vor der Sendung darüber gesprochen, dass die Europäer der Ukraine gerade weitere 45 Milliarden geliehen haben. Ich habe vor sechs Monaten geschrieben, dass sie, sobald die 90 Milliarden, die sie der Ukraine im April geliehen hatten [Anmerkung: die für zwei Jahre vorgesehen waren], aufgebraucht wären, um mehr Geld bitten würden, und ich habe Recht behalten.

Michael: Offensichtlich ist das der Grund für den ganzen Streit innerhalb Europas, und man sieht, wie die Hardliner – Merz, Macron usw. – den mitteleuropäischen Ländern, die der Ukraine kein Geld geben wollen und denen zudem klar ist, dass es bei tatsächlichen Kampfhandlungen dazu kommen könnte, dass Russland angreift, reagiert und Vergeltungsmaßnahmen gegen die europäischen Angriffe ergreift, konkrete Drohungen aussprechen. Nun, Mitteleuropa wird genau mittendrin stecken,

Ian: Ganz genau. Merz hat sogar damit gedroht, sein Veto gegen den neuen EU-Haushalt einzulegen, wenn nicht alle zustimmen, der Ukraine weiterhin Geld zu geben – und der Haushalt läuft bis 2034. Also für die nächsten acht Jahre. Sie müssen sich verpflichten, der Ukraine bis 2034 jedes Jahr Geld zu geben.

Michael: Finanzen. Das ist eine Kraft für den Frieden.

Ian: Ja, genau, genau. Aber es dient nicht dem Frieden, denn die Europäer wollen einfach, dass der Krieg um jeden Preis weitergeht, oder? Ich meine, kein Preis ist ihnen zu hoch, um Selensky weiter kämpfen zu lassen.

Michael: Man könnte meinen, es sei ihnen bereits zu teuer geworden, aber es scheint, als würden sich die Staats- und Regierungschefs nicht um die Kosten scheren, und sie sind offenbar bereit, dafür zu kämpfen, dass die Ukraine gegen Russland bis zum letzten Ukrainer kämpft. Sie werden

Europa dazu bringen, die Ukraine bis zum letzten Euro, bis zum letzten Industriearbeiter zu bekämpfen.

Ian: Na ja, und den letzten lebenden Menschen auch noch.

Michael: Großartig. Nun, gerade sieht man, wie US-Beamte Druck auf europäische Politiker ausüben, diesen Krieg gegen Russland zu eskalieren, und Merz und Macron und die anderen versuchen, wie gesagt, Länder einzuschüchtern, die sich dem widersetzen.

Es ist, als würde die US-Führung nun all die „Schuldscheine“ einlösen, die sie gesammelt hat, um die Karrieren dieser Führungskräfte bis in ihre derzeitigen Positionen voranzutreiben. Und seit mehr als einem halben Jahrhundert fördern amerikanische NGOs und die „National Endowment for Democracy“ sowie ähnliche Organisationen Hochschulabsolventen, beobachten sie während ihres Studiums, suchen nach den vielversprechendsten Einflussnehmern und führen sie auf der politischen Karriereleiter von einer NGO oder Organisation zur nächsten heran, um zu prüfen: Sind sie bereit, die Politik zu unterstützen, die die Vereinigten Staaten vertreten?

Ich glaube also, dass wir es hier mit einer Situation zu tun haben, in der die US-CIA und das Außenministerium ähnlich vorgehen wie Jeffrey Epstein bei seinen Machenschaften. Er suchte nach Mädchen, die darauf vorbereitet wurden, seinen Kunden zu dienen, und die Leiter der US-NGOs in Europa haben die heutigen Führungskräfte darauf vorbereitet, den auf die USA ausgerichteten finanziellen, politischen, militärischen und kulturellen Interessen zu dienen.

Aber niemand würde diese minderjährigen Opfer Epsteins beschuldigen, Prostituierte zu sein. Sie haben beispielsweise Klagen eingereicht. Sie sind die Opfer, und sie werden auch als solche anerkannt.

Aber was sollen wir über die europäischen Staats- und Regierungschefs sagen? Sie haben den größten Teil ihres Erwachsenenlebens damit verbracht, sich ganz freiwillig und bewusst auf diese Rolle vorzubereiten und wurden dafür reichlich belohnt. Und nun, da ihre Geldgeber aus den USA und vom „National Endowment for Democracy“ all diese über die Jahre gesammelten „Chips“ einlösen, um Russland in einen Krieg zu provozieren.

Genau wie in der Ukraine könnten sie Europa dazu verpflichten, bis zum letzten Euro zu kämpfen, und ich weiß nicht, wie sich die steuerliche Lage in Europa dann entwickeln wird. Aber wenn wir die Analogie zu den Epstein-Mädchen zu Ende denken: Wer soll in diesem Fall auf Schadensersatz klagen?

Wem ist Schaden entstanden? Der europäischen Bevölkerung. Den Wählern ist Schaden entstanden, weil die Staats- und Regierungschefs ihrer Länder nicht das vertreten, was die Wähler wollen – wie die gestrigen Demonstrationen in Deutschland zeigen, die nicht nur die Gelbwesten, sondern auch die Demonstrationen in Frankreich widerspiegeln.

In ganz Europa finden Demonstrationen statt, die aus der Frustration darüber entstehen, dass man die Führung nicht daran hindern kann, militärische und handelspolitische Entscheidungen mit den USA zu treffen, die den US-Planern, den Planern des Kalten Krieges, zugutekommen – oder zumindest Entscheidungen, von denen die USA glauben, dass sie ihrem Eigeninteresse dienen, während sie den europäischen Interessen zuwiderlaufen. Und Europa vertritt seine eigenen Interessen überhaupt nicht.

Das ist sehr seltsam. Es geht also nicht nur um das, was Hannah Arendt über Banalität und das Böse[1] gesagt hat. Ich denke, Banalität ist etwas Passives, einfach nur Befehle zu befolgen. Aber Opportunismus ist bewusst böse, und vor allem sind es Politiker, die ihre Wählerschaft für persönlichen Gewinn verkaufen – was die Japaner als „Abstieg vom Himmel“ bezeichnen. Wenn sie sich aus der Politik zurückziehen, werden sie sehr gut bezahlte Jobs haben, die sie und ihre Familien ein Leben lang wohlhabend machen.

Ian: Ja, es ist die „Epstein-Klasse“ – wenn man sie so nennen will –, die ihre eigenen Bürger ins Elend und möglicherweise in den Tod verkauft, um sich selbst innerhalb dieses Systems, dessen Opfer sie selbst geworden sind, Vorteile zu verschaffen. Richtig?

Im Gegensatz zu jemandem, der für Jeffrey Epstein in die Sexindustrie verschleppt wurde, kann man Mitgefühl für jene Frauen empfinden, die Opfer von Jeffrey Epstein waren, aber man kann keinerlei Mitgefühl für Menschen wie Merz und Macron empfinden, die, wie Sie sagen, und anders als Epsteins Opfer, sehr gut entlohnt wurden, die höchsten politischen Ämter des Landes erhielten, die prestigeträchtigsten Posten in den Mainstream-Medien sowie einflussreiche Rollen in NGOs.

Aber sie sind insofern Opfer, als sich das System, zu dessen Schaffung sie beigetragen haben, nun gegen sie wendet. Es ist dennoch unmöglich, Mitgefühl für sie zu empfinden – im Gegensatz zu den Mädchen, die von Jeffrey Epstein in die Sexsklaverei verschleppt wurden.

Michael: Sie haben auch Europa zum Opfer gemacht, und schauen wir uns mal den APEC-Gipfel letzte Woche an, der das große Ereignis war – dort war Europa ein Außenseiter. Die Europäer haben versucht, eigene Vertreter dorthin zu entsenden.

Stellen Sie sich das Bild vor, das wir gesehen haben: Xi in der Mitte, Donald Trump ganz auf der einen Seite und Präsident Putin auf der anderen. Nun, wen hätte Europa schicken können – von der Leyen oder Kaja Kallas oder Merz oder Macron oder jemanden aus Großbritannien? Na ja, vielleicht Tony Blair. Wen hätten sie schicken können?

Europa hat in all dem seine Stimme verloren, gerade weil es nicht mehr aktiv dafür eintritt, was als sein Eigeninteresse zu betrachten wäre – nämlich der Versuch, eine prosperierende Industrie- und Handelsmacht zu werden. All das hat es verloren.

Es hat sich den amerikanischen Forderungen vollständig unterworfen, angefangen bei Trumps „Liberation Day“-Zöllen über die Forderungen der USA unter Obama im Zusammenhang mit dem Staatsstreich in Kiew bis hin zur Trump-Regierung, zu Biden und zurück zu Trump.

Es gab eine Kontinuität der US-amerikanischen Kontrolle über die europäischen Außenbeziehungen, vor allem gegenüber Russland, und nun eskaliert die Lage in Europa, gerade als es so aussieht, als wären die Raketen und alles andere aufgebraucht.

Die Staats- und Regierungschefs versuchen immer noch, diese Fiktion heraufzubeschwören, dass Russland – wie wir bereits zuvor besprochen haben – irgendwie nach Westen in Richtung Europa vorrücken könnte. Dabei ist es offensichtlich, dass ein etwaiger Kampf, falls es dazu kommen sollte, mit Raketen und Drohnen ausgetragen werden wird. Eine Landarmee wird dabei keine Rolle spielen. Es werden weder Panzer noch Schiffe zum Einsatz kommen. Es wird ausschließlich um Raketen gehen, so wie man gesehen hat, wie Raketen und Drohnen russische Schiffe in der Ostsee

1 Hannah Arendt: „Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen.“

angegriffen haben, und wie man die Angriffe auf das russische Kriegsschiff in Libyen gesehen hat, das mit – wie man annehmen muss – voller europäischer Unterstützung durch die Raketensteuerung und all die Unterstützung, die für einen solchen Angriff erforderlich ist, in die Luft gesprengt wurde.

Es ist also so, als träume die NATO davon, dass der Plan der US-Neokonservativen aus den 1990er Jahren, Russland aufzuteilen und in Teile zu zerlegen, irgendwie so verlaufen wird wie nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Sykes-Picot-Abkommen.

Wir sprechen hier nicht von etwas wie Jalta, sondern wirklich nur davon, Russland und den Iran aufzuteilen, so wie Westasien in die Emirate und all die chaotischen geografischen Aufteilungen zersplittert wurde, die man heute vorfindet. Aber ich denke, es ist mittlerweile offensichtlich, dass weder Russland noch der Iran erobert werden. Stattdessen werden sie Teil einer neuen kritischen Masse sein, die sich zusammen mit China herausbildet, um eine Multipolarität zu schaffen, die Europa offenbar isolieren wird.

Und wenn man sich die Strategie der NATO in diesem Zusammenhang ansieht, scheint es darum zu gehen, China daran zu hindern, seine „Belt and Road"-Initiative bis nach Europa auszudehnen. China hatte geplant, ein trans-eurasisches Kommunikationsnetz aufzubauen, größtenteils über den Schienenverkehr im Landesinneren und nicht auf dem Seeweg, und damit den europäischen Markt zu erschließen; die Europäer wiederum hätten – so wie es vor einigen Jahren noch aussah – in China investiert, um in einer Art symbiotischer Beziehung zu produzieren, in der Waren hin und her fließen würden.

All das ist nun vorbei. Die USA haben Europa davon überzeugt, mit China zu brechen, insbesondere in Fragen der künstlichen Intelligenz, und so hat sich Europa nicht nur an das US-Monopol im Bereich der KI gebunden und ist in Bezug auf Öl und Gas von den USA abhängig geworden, sondern hat dafür auch den gesamten ostasiatischen Wachstumsmarkt verloren – und was wird nun aus Europa werden?

Ian: Europa steuert auf einen fast unaufhaltsamen wirtschaftlichen Niedergang zu, weil es, seiner Kolonien beraubt, keinen Zugang mehr zu Ressourcen hat. Es verfügt über keine eigenen Ressourcen. Es ist hoch verschuldet. Es ist in Bezug auf seine Verteidigung und so weiter übermäßig von den USA abhängig und nicht bereit, offene Handelsbeziehungen zu jenen Nationen zu pflegen, die über Ressourcen verfügen, wobei zwischen ihnen eine symbiotische Beziehung – sowohl wirtschaftlicher als auch politischer Art – bestehen könnte.

Und damit meine ich Russland und den Iran. Das ist für jeden, der auch nur über grundlegende Kenntnisse der Wirtschaftswissenschaften verfügt, sonnenklar – und Sie sind Professor für Wirtschaftswissenschaften. Sie kennen sich in dieser Hinsicht weitaus besser aus als ich – Europa könnte enorm davon profitieren, wenn es offene und ganz normale Beziehungen unterhielte. Nicht einmal freundschaftliche Beziehungen – einfach nur normale Beziehungen zu Russland und auch zum Iran, denn diese Länder verfügen über Energieressourcen, Europa hingegen nicht. Ich meine, Norwegen verfügt über Energieressourcen, aber die meisten europäischen Länder haben keine. Das sieht aber niemand.

Sie haben die NATO erwähnt. Ich meine, schon wieder Selensky. Selensky sagt: „Na ja, lasst die Ukraine doch einfach der NATO beitreten. Das ist die Lösung. Es wird billiger sein, die Ukraine der

NATO beitreten zu lassen.“ Und ich war heute Abend im saudi-arabischen Fernsehen zusammen mit einem ukrainischen Abgeordneten zu Gast, und er sagte: „Müssen wir diese Angriffe denn durchführen? Das ist der einzige Weg, Wladimir Putin zum Frieden zu zwingen, denn er will den Krieg fortsetzen.“

Wo ist da die Logik? Denn Russland wird offensichtlich noch härter zurückschlagen. Wie kann es sein, dass mehr Angriffe den Frieden wahrscheinlicher machen? Aber das ist die verrückte Logik der Ukrainer: „Gebt uns mehr Geld, dann schlagen wir noch härter gegen Russland zu, und das wird Putin dazu bringen, noch mehr Frieden zu wollen.“ Es ist einfach unglaublich. Aber genau das sagen sie, und deshalb fallen die Europäer darauf herein. „Juhu! Sie haben ein Schiff vor Libyen angegriffen. Ist Selensky nicht großartig?“ Und dann führen die Russen einen noch größeren Angriff durch, und sie sagen: „Buh, schreckliches Russland! Ihr wart wirklich böse.“ Das ist einfach verrückt.

Michael: Ich glaube, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen, Ian. Die gesamte Strategie des europäischen Industriekapitalismus während seines Aufschwungs im 19. Jahrhundert bestand darin, Industriegüter herzustellen und diese mit der übrigen Peripherie der Welt gegen Rohstoffe zu tauschen, die nach Europa verschifft wurden, wo sie zu Fertigprodukten verarbeitet wurden – und wo der gesamte Mehrwert entstand.

Und all das erforderte den Aufbau eines Verkehrswesens, das nicht nur durch die britische Seeherrschaft gewährleistet wurde, sondern auch durch den Bau der Deutschen Bagdadbahn durch Deutschland, was Großbritannien offenbar sehr beunruhigt hat.

Was also die Verkehrsinfrastruktur betrifft, ist das sehr interessant. Putin sagte gerade am 19. November bei einer Pressekonferenz, ich zitiere: „Wir haben über verschiedene Themen gesprochen. [Es ging um das APEC-Treffen, bei dem wir Fragen im Zusammenhang mit der Freiheit der Schifffahrt erörterten.] Wir unterstützen die Einhaltung aller Normen des internationalen Seerechts.“

Nun, damals schien es so, als hätte er Trump vielleicht davon abgehalten, die iranischen Tanker zu bombardieren, die sich derzeit auf dem Weg befinden. Und Putin fügte beispielsweise hinzu: „Wir haben gerade über das Thema Demokratie gesprochen, aber was ist Demokratie eigentlich?“

Und an dieser Stelle brachte Putin das gesamte Thema Verkehr ins Spiel, und man kann sicher sein, dass er dabei an die Ostsee und den Zugang Russlands zum Schwarzen Meer und zum Asowschen Meer nach der Sprengung der Brücke dachte. Er sagte:

„Was ist Demokratie? Ist es die liberale Ordnung, die bestimmte Gruppen angestrebt haben und weiterhin anzustreben versuchen, um sie der ganzen Welt nach ihrem eigenen Muster aufzuzwingen? Ist das Demokratie, oder handelt es sich in Wirklichkeit um einen liberalen Versuch, die Macht zu monopolisieren – um eine liberale Diktatur?“

Ich denke, genau darum geht es, und Europa hat sich irgendwie eingebildet, dass dieser offene Liberalismus, der ihm so gute Dienste geleistet hat, als die Marktkräfte des freien Handels und der freien Investitionen andere Länder dazu veranlassten, sich vom Markt leiten zu lassen, um Rohstoffe für den europäischen Export zu produzieren, und auch Geld zu leihen und sich auf europäische Banken und europäische Anleihegläubiger zu verlassen, um ihre Versuche oder Hoffnungen zu finanzieren, mit ausländischem Geld zu industrialisieren und genau wie Westeuropa zu werden.

Wir alle wissen inzwischen, dass das nicht eingetreten ist.

Und was ist nun passiert, dass Europa gewissermaßen zu etwas geworden ist – anstatt Liberalismus und Demokratie als Mittel für das zu nutzen, was früher als „Freihandelsimperialismus“ oder „Weltsystemanalyse“ zwischen Kern und Peripherie bezeichnet wurde?

Nun, was wir hier sehen, ist etwas anderes. Es ist so, dass Europa zum Opfer dieser Marktkräfte geworden ist, die mittlerweile weitgehend von der amerikanischen Politik kontrolliert werden, die Europa diktiert wird, und so hat Europa gewissermaßen das übernommen, was man Kanada sagen hört.

„Na ja, wissen Sie, Europa, Kanada, wir sind Mittelmächte“, als ob man, wenn man in der Mitte steht, irgendwie auf beiden Seiten spielen könnte. Nun, Europa sieht sich gerne als Partner der USA und als gleichberechtigte Kraft in dessen Beziehungen zu Russland, China und dem Rest der Welt. Aber die ganze Vorstellung, eine Mittelmacht zu sein, ist ebenso fiktiv wie die Vorstellung, dass es so etwas wie eine Mittelschicht gibt.

Es gibt doch gar keine Mittelschicht – inmitten von was eigentlich? Das ist eine Selbsttäuschung. Und was die Mitglieder der Mittelschicht in wirtschaftlicher Hinsicht angeht: Nun, die meisten sind immer noch Lohnempfänger, aber vielleicht besitzen sie ein eigenes Haus, und sie denken: „Wenn ich mein eigenes Haus besitze, bin ich doch wie ein Vermieter. Ich gehöre zur Klasse der Vermieter.“

Und wenn ihre Arbeitgeber ihnen eine Altersvorsorge bieten, wie es hier der Fall ist, oder sie einen eigenen Investmentfonds haben, halten sie sich für Finanzkapitalisten im Kleinen, die ihr eigenes Geld verwalten – aber das ist nicht die Aufgabe von Finanzmanagern.

Finanzmanager kontrollieren die Unternehmen, an denen sie Anteile halten, und plündern diese in der Regel zu ihrem eigenen Vorteil. Und genau das ist das Problem: die ganze Vorstellung davon, was eine Demokratie ist und was es bedeutet, in der Mitte zu stehen. Wenn man der Mitte steht, wird man aus einer Welt ausgeschlossen, die sich polarisiert, und die Welt polarisiert sich zwischen dem Westen und dem Osten. Und der Osten, das sind China, Russland und nun auch der Iran, Nordkorea sowie der gesamte asiatische Raum.

Nun, was wird aus Europa, wenn es ein Satellit der USA bleibt? Die USA wollen nicht, dass Europa ein Rivale ist. Und wenn Europa mächtig ist, ein Partner der USA, dann ist es ein sehr untergeordneter Partner. Es ist, als wäre man Minderheitsaktionär in einem Unternehmen mit einem sehr herrischen Mehrheitsaktionär, und genau so wird Demokratie in der heutigen Welt aussehen. In der Mitte zu stehen bedeutet, dass man letztendlich von dem einen oder anderen Pol dieser polarisierten Welt abhängig wird. Man ist ein Spielball.

Ian: Ich stimme Ihnen vollkommen zu, insbesondere was die Mittelschicht betrifft. Ich werde gleich auf Amerika zu sprechen kommen, aber ich denke, das ist richtig. Ich glaube nicht, dass es im Westen wirklich Demokratie gibt.

Es gibt Menschen, die sich irgendwie einfügen und sich dem System fügen, und wir haben politische Parteien, die im Grunde alle die gleiche Art von schlechter Politik anbieten, was die Außenpolitik betrifft, und die sich in ihrer Innenpolitik nur geringfügig unterscheiden, aber Kritik ist nicht erlaubt.

Von einfachen Leuten wird keine Beteiligung erwartet, und die Mittelschicht – sofern es sie überhaupt gibt – besteht aus Menschen, denen gesagt wird, dass sie dazugehören. Als Gegenleistung für ihre Gefügigkeit, sozusagen. Wenn man Vergünstigungen erhält, wenn man einen guten Posten in Whitehall bekommt, wenn man eine gute Stelle bei einer NGO bekommt, wird man in der richtigen Denkweise indoktriniert. Das hinterfragt man nie.

Man hat das Gefühl, besser zu sein als der Rest der Gesellschaft, weil man zur Mittelschicht gehört. Man steht über all den schrecklichen, widerwärtigen Menschen aus der Arbeiterklasse, die eigene Meinungen haben wollen, denen es aber nicht gestattet ist, eigene Meinungen zu haben.

Die Idee einer Mittelschicht dient lediglich dazu, Gehorsam durchzusetzen. Man kann nur dann zur Mittelschicht gehören, wenn man der Politik des Establishments zustimmt, dass wir ein Vasallenstaat der USA sein müssen. Wir müssen uns in einem permanenten Kriegszustand mit Russland und so weiter befinden. Das ist der einzige Weg, und man weiß, dass man nicht zur Mittelschicht gehören kann, wenn man nicht irgendwie so denkt, denn das ist eine Denkweise der Mittelschicht, und wenn man das nicht denkt, wird man ausgegrenzt, aus dem Club und an den Rand gedrängt.

Was also die Sache mit Amerika angeht, bin ich der Ansicht, dass der Krieg in der Ukraine für die USA in gewisser Hinsicht durchaus Sinn ergibt. Okay, es geht nicht wirklich darum, Russland zu besiegen. Vielleicht wird Amerika nie in der Lage sein, Russland zu besiegen. Ich persönlich glaube, dass es Russland niemals besiegen kann. Genauso wie die USA es nicht geschafft haben, den Iran zu besiegen.

Aber soweit ich das sehe, bringt dies für die USA zwei große Vorteile mit sich. Erstens wird dadurch ein Zustand permanenter Feindseligkeit zwischen Europa und Russland aufrechterhalten, was sicherstellt, dass Europa ein US-Vasall bleibt.

Und zweitens hält es Europa schwach, sodass Europa selbst niemals mit den USA konkurrieren kann. In gewisser Weise spielt es also keine Rolle, ob Russland besiegt wird, denn die USA ziehen ohnehin zwei enorme Vorteile daraus: Sie können Europa als Kolonie behalten, und Europa bleibt dabei schwach. Aber es ist nicht so schwach, dass es nicht weiterhin teure US-Energie und teure US-Rüstungsgüter kaufen würde, denn der Krieg kann ja weitergehen, weil das für Amerika immer noch profitabel ist, oder?

Michael: Ich glaube, Sie haben Recht. Immer wieder wird in den Pressekonferenzen und Reden von Präsident Putin deutlich, dass er mit Europa überhaupt nichts zu tun haben will. Er würde sich dort gerne einen neuen Eisernen Vorhang wünschen, der Europa einfach von Russland trennt. Er will in Ruhe gelassen werden, und die gesamte Sichtweise Russlands und Chinas auf den Westen, wie sie sowohl in den jüngsten Reden von Präsident Xi als auch von Präsident Putin zum Ausdruck kommt, ist, dass der Westen seit Jahrtausenden nach gewaltsamen Eroberungen strebt, insbesondere in Asien.

Diese Welt ist also vorbei, und der westliche Einfluss auf die Gestaltung der Welt wird fortan ebenfalls der Vergangenheit angehören.

Wie viel kann eine Nation oder ein Einzelner dazu beitragen? Nicht mit der Macht, die früher bestand. Europa hatte die Welt im Wesentlichen mit militärischen Mitteln erobert, über die andere Länder nicht verfügten. Es verfügte über die Überlegenheit bei Panzern, der Luftwaffe und den

ausgebildeten Armeen, und so eroberte Europa Asien, ähnlich wie die Mongolen einen Teil Asiens erobert hatten, nur um dann von China absorbiert zu werden.

Aber jetzt herrscht Gleichstand unter allen Nationen der Welt, sodass der Westen auf keinen Fall mehr sagen kann: „Na ja, wir können euch in die Luft jagen." Tatsächlich ist es genau das Gegenteil. Und Europa und die USA, der Westen hat keine Waffen und keine Raketen mehr. Er hat sie alle im Iran-Krieg verbraucht und an die Ukraine für den Kampf gegen Russland geliefert.

Und man könnte fragen: „Na gut, warum um alles in der Welt sollte Europa dann ‚Storm Shadow'-Raketen gegen Russland abschießen und die Raffinerien sowie die russischen Schiffe bombardieren?" Es ist wie mit dem Sprichwort: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen – und Europa sitzt in einem Glashaus und wirft mit Steinen, weil es sich gegen eine russische Vergeltungsmaßnahme eigentlich gar nicht verteidigen kann. Und auf Ihrer Web-Seite und fast allen YouTube-Kanälen, die ich mir anschaue, fragen die Leute: „Warum reagiert Putin eigentlich nicht auf all das?"

Und der Westen glaubt, dass Putins Schweigen ein Zeichen seiner Schwäche ist, während meine Interpretation – und ich glaube, wir haben bereits darüber gesprochen – lautet, dass die Zeit gegen Europa und gegen die USA arbeitet, denn Europa steht vor einem kalten Winter. Mir wurde berichtet, dass die Temperaturen in einigen Teilen Europas bereits unter dem Gefrierpunkt liegen, und schon steigen die Heizkosten, dort steigen die Stromrechnungen, die Gasrechnungen und die Ölrechnungen, und es befindet sich in derselben wirtschaftlichen Zwickmühle zwischen den USA einerseits und andererseits dem, was entweder ein steigender Ölpreis zu sein scheint, oder – falls es zu einer Wiederaufnahme der Öllieferungen kommt – diesem Öl aus dem Iran, das dann nach Westasien fließen wird, und Asien, nicht so sehr nach Europa.

Europa bleibt also außen vor, und Russland muss lediglich sagen: Warum sollte es wirklich seine Soldaten, seine Armee opfern, wenn es doch nur die Stellung halten, die Linie verteidigen und diesen wirtschaftlichen und militärischen Druck auf Europa so lange andauern lassen muss, bis Europa auseinanderbricht?

Ian: Ja, da stimme ich zu 100 Prozent zu, und wir haben schon einmal darüber gesprochen. Aber es lohnt sich, das zu wiederholen, weil es etwas ist, das oft übersehen wird. Die Leute denken, der Krieg in der Ukraine sei eigentlich ein Krieg um Territorium. Das ist er nicht. Das war er nie. Ja, Russland hat vier Oblasten für sich beansprucht. Es will den gesamten Donbass besetzen. Irgendwann wird es den gesamten Donbass besetzen.

Das ist klar, aber das ist nicht dasselbe wie zu sagen, dass es sich um einen Territorialkrieg handelt, in dem Russland die gesamte Ukraine erobern will. Ganz sicher. Es würde den Westen der Ukraine nicht erobern wollen. Das wäre einfach ein Albtraum an Aufstandsbekämpfung für kommende Generationen.

Es will Europa nicht erobern. Bei diesem Krieg ging es immer darum, die NATO-Erweiterung zu verhindern und – strategisch gesehen – den politischen und wirtschaftlichen Willen Europas zu brechen, die Ukraine auf diesem Weg zur NATO-Mitgliedschaft zu halten.

Russland saugt Europa also den politischen Willen und die wirtschaftlichen Mittel aus. Die Ukraine selbst ist als Nation völlig zerstört. Ihre Bevölkerung beträgt weniger als die Hälfte dessen, was sie

zum Zeitpunkt ihrer Unabhängigkeit war. Ihre gesamte Infrastruktur ist zerstört. Sie ist praktisch bankrott und hängt am Tropf.

Aber hier geht es eigentlich darum, Europa zu zerschlagen. Und die Ironie dabei ist, dass es fast wie eine Umkehrung des Zusammenbruchs der Sowjetunion ist. Um noch einmal auf das zurückzukommen, was Sie vorhin über den Liberalismus gesagt haben – der Mythos des Liberalismus, was seine Größe angeht, funktionierte, als wir noch ein Gegenstück hatten, nämlich die UdSSR, die Sowjetunion, die nachweislich als weniger wohlhabend galt als wir im Westen.

Man konnte rüber nach Ostdeutschland schauen. Man sah die tristen Häuser und wie glänzend und modern alles in West-Berlin war. Das war sehr anschaulich. Man spürte, dass es uns in Europa tatsächlich besser ging.

Unser Lebensstandard war höher. Westdeutschland war damals sozusagen der Wachstumsmotor in Westeuropa und so weiter. Doch inzwischen hat sich die Situation umgekehrt: Die Russen blicken über die Mauer und sagen: „Meine Güte! Seht euch nur an, wie schrecklich ihre Straßen sind! Seht euch nur an, wie niedrig ihr Lebensstandard ist! Seht euch all diese Unruhen auf den Straßen in Deutschland und in Frankreich an – die Situation hat sich umgekehrt."

Ich lasse Sie darauf zunächst einmal antworten. Aber ich möchte auch darüber sprechen, wie sich die Situation in Bezug auf die Wirtschaft und die Lieferketten ebenfalls umgekehrt hat.

Michael: Sie haben Recht, wenn Sie von der Bevölkerung sprechen. Russland muss die Westukraine nicht erobern. Es muss lediglich die Bevölkerung zur Auswanderung zwingen. Und jetzt, da es die Stromversorgung, die Lokomotiven, das Verkehrswesen und die gesamte Infrastruktur bombardiert, wird sich die Ukraine entvölkern, genau wie sich die baltischen Staaten durch ihre Privatisierung entvölkert haben. Und wenn sie sich entvölkern, muss man sie weder töten noch erobern. Man schickt sie nach Europa.

Und ich verstehe, dass es innerhalb Europas bereits Spannungen gibt: Was sollen wir mit all diesen ukrainischen Einwanderern machen, von denen wir gesagt haben: „Na gut, ihr seid Flüchtlinge aus Russland, sie haben es dort unerträglich gemacht, und wir werden euch unterstützen." Nun gibt es aber immer mehr Europäer, die Sozialausgaben für ihre eigene Unterstützung fordern, und das ist ein weiterer Faktor, der das Ganze auseinander treibt.

Da ist zum einen die gesamte demografische Problematik, und zum anderen die altersbezogene: Es sind gerade die jungen Menschen in Europa, die heutzutage keine Arbeit oder keine eigene Wohnung finden. Wenn man vom wirtschaftlichen Niedergang spricht, geht es um eine generationenübergreifende Ausbeutung der Jugend, der frischgebackenen Absolventen, die gerade erst in den Arbeitsmarkt eintreten, ohne auch nur annähernd die Aussichten zu haben, die ihre Eltern oder vor allem ihre Großeltern hatten.

Ian: Ja, eine der Ironien in Bezug auf die Epstein-Klassenanalogie ist die Zahl der ukrainischen Frauen, die zu Prostituierten geworden sind – einfach nur, um Geld zu verdienen.

Michael: Ich meine, das war schon vor dem Krieg so. Das war schon damals ziemlich berüchtigt. Vielen von ihnen wurden Jobs in arabischen Ländern angeboten, und sobald sie dort ankamen, wurden ihre Pässe beschlagnahmt. Das passierte bereits seit den 1990er Jahren.

Ian: Ja, aber mittlerweile macht sich das auch in europäischen Ländern bemerkbar, nicht nur in arabischen Ländern. Sie wissen schon, mit dieser Art von großer Auswanderungswelle, nachdem der Krieg so richtig losging. Selensky hat kürzlich sogar in Pressekonferenzen gesagt, dass weitere 20 Millionen Ukrainer nach Europa kommen werden. Nun, nach meiner Rechnung ist das der Großteil der Menschen, die in seinem zerschlagenen Land noch übrig sind.

Aber wie dem auch sei: Was die sich ebenfalls wandelnden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angeht, so bestand ein Merkmal der Globalisierung darin, dass wir über das gesamte geistige Eigentum verfügten – wir haben ja den Mehrwert geschaffen –, und alles, was wir nach Asien ausgelagert haben, war der Produktionsaspekt, denn wir hatten die Ideen, und die niedrigen Arbeitskosten ermöglichten es, diese Ideen in Produkte umzusetzen, die wir verkaufen konnten, um den Hauptsitzen unseres Landes in unseren Hauptstädten und Städten usw. Gewinne zu verschaffen.

Aber auch dieses Modell hat sich geändert. Ich meine, offensichtlich haben wir unsere industrielle Basis zerstört, indem wir die industrielle Basis in Asien aufgebaut haben, um unsere Ideen umzusetzen. Aber mittlerweile befinden sich nicht alle, aber doch viele der Ideen auch in Asien, sodass sie nun über ebenso viel geistiges Eigentum verfügen wie wir; im Gegensatz zu uns verfügen sie jedoch über die industriellen Kapazitäten, die uns fehlen.

Und aufgrund ihrer Haltung zu Kriegen und solchen Dingen – sie versuchen im Grunde, diese zu vermeiden – verfügen sie auch über die Energie, die uns fehlt. Vielleicht wird sie aus dem Iran eingeschränkt, aber sie fließt immer noch ungehindert aus Ländern wie Myanmar, Russland und so weiter. Ich meine also, dass es auch diese Art von Umkehrung der Globalisierung gegeben hat, die wir einfach nicht erkannt haben.

Michael: Der Spieß hat sich umgedreht, und wie Sie sagen, hat die Globalisierung das wirklich bewirkt. Man könnte wohl sagen, Europa sei zu einem Kolonisationsstaat in umgekehrter Richtung geworden. Es wird von amerikanischem Kapital und vom Finanzkapital besiedelt, und die gesamte einheimische Bevölkerung – das sind ja die Länder, die die NATO und die EU daran hindern wollen, eine aggressive europäische Politik zu blockieren, und zwar durch ihre einstimmigen Beschlüsse und all das.

Europa, das gesamte Finanzsystem Europas und das Steuersystem behindern seine Entwicklung, und es hat es irgendwie zugelassen, dass seine gesamte Steuerpolitik, seine Bankpolitik und sein Kreditwesen ihm aus den Händen in die USA und nun auch in andere Länder entglitten sind.

Es hat all diese Vorteile schwinden lassen, und nicht nur das: Es hat die Spaltung zwischen sich selbst im Westen einerseits und dem Osten, Asien und der globalen Mehrheit andererseits vorangetrieben und den Antagonismus gegenüber chinesischen Unternehmen mit einer 51-prozentigen Beteiligung geschürt. Es folgt den Forderungen der USA, chinesische KI- und IT-Technologie zu blockieren und sich den amerikanischen Monopolen in diesen Technologien anzuschließen, anstatt der Open-Source-Technologie, die China verfolgt, und schützt seine Automobilindustrie sowie alle Aktionäre und Anleihegläubiger der Automobilunternehmen – wie Sie wissen – vor chinesischen Importen.

Es ist eine aggressive Politik gegenüber dem Rest der Welt, einschließlich der aggressiven Politik gegenüber den Ländern am Persischen Golf – nicht nur gegenüber dem Iran, sondern auch gegen-

über den anderen Ländern –, sei es durch seine Einmischung oder durch die Art und Weise, wie es diese Länder aufgeteilt hat.

Es hat diese Art von verdorbenen Emiraten eingesetzt, um über die eigene Bevölkerung zu herrschen. All das schlägt nun als Bumerang gegen Europa zurück, und es scheint, als gäbe es keine Diskussion darüber: Wie haben wir das vermasselt, und wollen wir wirklich den Rest der Welt vertreiben? Und wenn wir alle vertreiben, dann bleiben wir ganz auf uns allein gestellt, abgesehen von den USA, und wir werden der Westen sein – wir und die USA. Und das ist wieder einmal eine Art untergeordnete Partnerschaft, bei der es sich nicht um eine Partnerschaft auf Augenhöhe handelt.

Ian: Ja, da stimme ich zu. Wir haben vor der Sendung über die Situation im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg gesprochen, und Sie kennen meine These, dass die Amerikaner im Grunde einfach aufhören werden, darüber zu reden.

Es wird kein großes Abkommen mit dem Iran geben, denn jedes Abkommen wäre für die Trump-Regierung ein riesiger Nachteil, da jedes Abkommen wie eine Kapitulation Amerikas wirken würde. Sie können also kein Abkommen schließen, aber sie können den Krieg auch nicht ewig weiterführen, weil er die US-Wirtschaft ruiniert und auch die Weltwirtschaft in Mitleidenschaft zieht, insbesondere jene Teile der Weltwirtschaft, die in Europa liegen, wissen Sie, und so weiter.

Die Amerikaner werden also einfach aufhören, darüber zu reden, und die Situation wird sich gewissermaßen normalisieren, ohne dass irgendeine Einigung erzielt wird. Und das lässt sich genauso auf das übertragen, was ich über Europa gesagt habe. Für die USA hat das immer noch Vorteile – so wie ein ungelöster Krieg in der Ukraine. Es sichert den großen Vorteil, dass der Iran für immer der Feind bleibt. Es hält diese Spaltung im Nahen Osten aufrecht, sorgt aber dafür, dass die Golfstaaten schwach, verunsichert und nervös bleiben, sodass sie das Gefühl haben, weiterhin in gewisser Weise auf die Unterstützung der USA angewiesen zu sein, und dass sie gewissermaßen am Petrodollar-System festhalten müssen.

Diese Unsicherheit bedeutet ja, dass sie weiterhin dem alten US-System folgen können, das dadurch gestützt wird. Sie wissen ja, dass die US-Wirtschaft dadurch gestützt wird, dass vermieden wird, dass ihre gesamten Schulden uneinbringlich werden, richtig? Ich sehe die Vorteile eines Patts, eines endlosen Krieges, der im Iran eigentlich schon beendet ist – nur dass die Amerikaner einfach aufgehört haben, darüber zu sprechen.

Michael: Ich halte es für sehr schwierig, eine ungelöste Situation aufrechtzuerhalten. Was Ihre einleitenden Worte betrifft: Ich sah darin ein Anzeichen dafür, dass sie einfach versuchen werden, sich „durchzuwursteln“, wie die Briten sagen – Putin und Russland haben ein Verteidigungsabkommen unterzeichnet oder verhandeln gerade über ein solches mit den Vereinigten Arabischen Emiraten. Und ich dachte mir: Wie kann das sein? Denn Russland ist ein Verbündeter des Iran. Die Emirate stehen dem Iran ablehnend gegenüber. Sicherlich wird Russland hier nicht auf zwei Hochzeiten tanzen.

Das deutet darauf hin, dass Russland versucht, die Emirate zu beschwichtigen, und sagt: „Seht mal, es kann Frieden geben. Ihr müsst nicht kämpfen. Gebt dem Iran das Geld zurück, das ihr gemäß Auftrag der USA einbehalten und dem Iran nicht zurückzuzahlen sollt. Aber wenn ihr die Angele-

genheiten mit dem Iran regelt, dann müsst ihr und andere Länder am Persischen Golf weiterhin eine Gebühr zahlen, um eure Tanker und euer Öl herauszubekommen."

Aber es wird keinen Krieg mit dem Iran geben, und was die Iraner als Gebühr verlangen werden, ist nur ein Bruchteil dessen, was Donald Trump immer wieder sagt, dass er für den Schiffsverkehr in der Straße von Hormus verlangen will, indem er sagt: „Nun, wir wollen das gesamte Geld zurückbekommen, das wir in den letzten 30 Jahren für den Krieg gegen den Iran ausgegeben haben."

Das deutet also darauf hin, dass Russland irgendwie versucht, mit den anderen arabischen Staaten am Persischen Golf zusammenzuarbeiten, um einen Frieden zu vereinbaren, der so weit reicht, dass diese die Führung übernehmen und den Vereinigten Staaten sagen: „Ihr müsst gehen." Und Donald Trump hat diesen Prozess am Wochenende gewissermaßen unterstützt, indem er sagte: „Nun, ich werde jetzt verhindern, dass amerikanische KI- und IT-Monopole Datenverarbeitungszentren im Ausland betreiben. Sie müssen alle in Amerika liegen, wo sie die gesamte amerikanische Industrie und den gesamten Strom verbrauchen, Amerika aus dem Strommarkt verdrängen, das gesamte Wasser verbrauchen und der amerikanischen Landwirtschaft schaden werden. Ich werde dafür sorgen, dass sie genau das tun, anstatt ihre Rechenzentren am Persischen Golf und in anderen Ländern anzusiedeln."

Das lässt mich vermuten, dass es eine Vorgehensweise geben wird, und es sieht so aus, als wäre diese für die USA bewusst selbstmörderisch. Ich vermute, es dient den Interessen der Öl- und Gasindustrie hierzulande und wahrscheinlich auch den Stromversorgern, deren Grenzkosten für die Gesamtwirtschaft stark ansteigen werden. Aber dabei bleiben die Verbraucher auf der Strecke – die Nicht-KI-Nutzer von Strom, die Haushalte und die Unternehmen, die Strom für ihren Betrieb benötigen.

Ian: Ja, vielleicht sollten die USA ihre Rechenzentren in Russland ansiedeln. Dort ist der Strompreis zum Beispiel fünfmal niedriger als in Deutschland, um ein Vielfaches niedriger als in Amerika und so weiter.

Die Russen sind sehr gut in der Mehrvektordiplomatie; sie versuchen im Grunde, mit allen gut auszukommen. Ich weiß, das mag angesichts der Lage im Krieg in der Ukraine absurd klingen, aber ich glaube eigentlich nicht, dass das Russlands Entscheidung war.

Das ist eine Entscheidung, die ihnen durch diese idiotische Idee der NATO-Erweiterung gewissermaßen aufgezwungen wird. Doch die russische Diplomatie basiert auf der Zusammenarbeit mit allen Staaten. Das deutlichste Beispiel dafür ist, wie Putin, Xi und Modi trotz der enormen Unterschiede zwischen Indern und Chinesen zusammenarbeiten können – darüber wird allerdings nur sehr selten gesprochen.

Zwischen Indien und China herrscht jedoch enormes Misstrauen, und dennoch gelingt es Putin, wirklich sehr gute Beziehungen sowohl zu Modi als auch zu Xi zu pflegen und trifft sich mit beiden im Rahmen der BRICS, wo sie versuchen, ihre Differenzen auf gütlichem Wege beizulegen. Ich meine, ich wünschte mir irgendwie, das wäre ein diplomatisches Modell, das wir hier im Westen übernehmen könnten.

Michael: Es ist also eigentlich nur Westeuropa, das als destabilisierende Kraft wirkt. Alle anderen sind zu einer Einigung bereit.

Ian: Ja, nun, genau so ist es. Das stimmt, aber die Frage, die niemand beantworten kann, ist, warum es so leicht fällt, die Epstein-Analogie zu akzeptieren, dass sie im Grunde alle vom National Endowment for Democracy, von den Rothschilds, von BlackRock und – wie Sie wissen – von all diesen Organisationen und Einrichtungen, für die sie gearbeitet haben und die im Grunde den US-Finanzkapitalismus unterstützen, geprägt wurden.

Es ist leicht zu verstehen, warum sie in diese Lage geraten sind. Es ist leicht zu verstehen, warum sie diese katastrophalen politischen Maßnahmen verfolgt haben. Was noch niemand glaubhaft beantworten kann, ist, warum sie angesichts des Scheiterns, das sie immer teurer zu stehen kommt und letztendlich ihre politischen Karrieren beenden wird, weitermachen wie bisher. Ich verstehe das nicht.

Mir hat noch niemand erklärt, warum sie weitermachen, obwohl sie offensichtlich scheitern. Warum machen die USA im Iran weiter, obwohl sie dort offensichtlich scheitern? Warum behaupten Westring, Burnham und all diese lächerlichen Gestalten im britischen System immer wieder, dass wir in der Ukraine gewinnen, obwohl wir dort ganz offensichtlich verlieren? Was bringt sie dazu, weiter zu scheitern, wenn doch jeder sehen kann, dass sie scheitern?

Michael: Nun, wen meinen Sie? Das sind Macron und Merz usw., also die Leute, über deren Karrieren Sie sprechen. Was ihre Karrieren angeht: Sie werden abgewählt, aus dem Amt geworfen, aber ihre Karrieren werden nicht enden.

Jetzt werden sie für all die Dienste, die sie den Neokonservativen im Laufe ihrer gesamten Karrieren geleistet haben, reichlich belohnt. Damit sind wir wieder bei dem Opportunismus angelangt, der sie gewissermaßen zu der Annahme verleitet hat: „Wir sind geschützt, finanziell abgesichert und dadurch ein Leben lang wohlhabend. Wir haben unseren Job im Dienste der Neokonservativen erledigt und sind aus der Politik ausgestiegen. Aber jetzt widmen wir uns unserem Privatleben, ganz im Stil von Tony Blair.“

Ian: Ja, nein, das stimmt. Ich meine, dass es keine Strafe für Versagen gibt. Darauf läuft es hinaus. Es ist nicht so, dass es keine Strafe für Versagen gibt – Versagen wird belohnt. Wie zum Beispiel bei Annalena Baerbock. Sie wurde für ein Jahr Präsidentin der UN-Generalversammlung.

Keir Starmer war auch nicht besser. Alle unsere letzten Premierminister waren schrecklich, daher ist es schwer, ihn besonders hervorzuheben. Aber er war schrecklich. War er schrecklicher als Boris Johnson? Das ist ein ganz anderes Thema. Aber nachdem er zurückgetreten war, weil seine Partei bei den Wahlen katastrophal abgeschnitten hatte, sagte er, er werde „eine Pause einlegen, um sich auf die internationalen Beziehungen zu konzentrieren“, wo er doch „so gute Arbeit geleistet hat“.

Und da denkt man sich: „Moment mal.“

Nun stellt sich jedoch heraus, dass er versucht, entweder NATO-Generalsekretär oder vielleicht sogar in Zukunft UN-Generalsekretär zu werden. Das ist Keir Starmer, dieser absolut katastrophale, langweilige, unscheinbare Typ, der das britische Volk im Stich gelassen hat. Er könnte UN-Generalsekretär werden. Und er könnte NATO-Generalsekretär werden.

Michael: Vergessen Sie die Generäle nicht! Die werden wie üblich nach ihrer Pensionierung in den Vorständen aller Unternehmen der Rüstungsindustrie sitzen.

Ian: Vergessen Sie die Generäle nicht. Die werden wie üblich nach ihrer Pensionierung in den Vorständen aller Unternehmen der Rüstungsindustrie sitzen.

Ja, und auch die Diplomaten von Victoria Nuland. Die Columbia University und Dmytro Kuleba, der katastrophale erste Außenminister der Ukraine, wie Sie wissen, zu Beginn des Krieges. Ich glaube, er ist an einer US-amerikanischen Universität.

Und dann noch in Georgien: Zurabichvili – kennen Sie die französische Diplomatin, die georgische Außenministerin war, während sie unter Saakaschwili ein Jahr lang weiterhin vom französischen Außenministerium bezahlt wurde? Sie wurde Präsidentin, und am Ende ihrer Amtszeit wurde sie dann aus dem Amt gejagt. Ihre Amtszeit ging zu Ende, und jetzt ist sie an der Sciences Po – wer wird nun wirklich entscheiden, wohin Selensky gehen wird?

Wird er an die Columbia University gehen? Ich meine, wird er die National Endowment for Democracy oder das Institute for the Study of War leiten? Vielleicht wird er UN-Generalsekretär. Ich weiß es nicht, oder NATO-Generalsekretär. Was denken Sie?

Michael: Er wird nach oben fallen.

Ian: Ich glaube, das ist es. Ich glaube, das Problem ist, dass wir dieses System geschaffen haben, das Versagen belohnt und Menschen belohnt, die Versager sind. Wir lieben sie und geben ihnen sogar noch bessere Jobs, weil sie dem neuen Konsortium gedient haben. Was für ein deprimierender Gedanke! Aber ich glaube, ich glaube, das könnte tatsächlich der springende Punkt sein, Michael.

Michael: Und wie schade, dass sie ganz Europa mit sich in den Abgrund reißen.

Ian: Ja, genau, und genau das macht es so absurd und wirklich so beschämend und widerlich, dass wir diese Leute tatsächlich belohnen. Wir belohnen die Epstein-Klasse dafür, dass sie die Kinder Europas in Elend und Zerstörung und möglicherweise in den Tod durch Krieg verkauft. Wir belohnen sie.

Die sind wie Leute, die in Jeffrey Epsteins Pool schwimmen dürfen. Du weißt schon, Keir Starmer und so weiter. Du weißt, dass sie belohnt werden, während – na ja – die Kinder Europas in ein schreckliches Leben verkauft werden. Ich meine, was für ein schrecklicher Gedanke! Aber so ist es nun mal. Haben Sie vielleicht noch ein paar positive Gedanken, mit denen wir den Tag beenden könnten, Michael?

Michael: Ich glaube, heute war der Tag der düsteren Gedanken.

Ian: Nun, wir haben viele düstere Gedanken erörtert, und der einzige Ausweg besteht darin, diese Leute abzuwählen.

Michael: Ja.

Ian: Ich sage das nur ungern, denn als Diplomat bin ich eigentlich kein revolutionärer Typ. Aber ich meine, diese Proteste finden aus gutem Grund statt. Wissen Sie, die Menschen haben das Gefühl, dass ihre Politiker nicht in ihrem Sinne handeln. Ihre Politiker dienen nur sich selbst und anderen Interessen, die nichts mit den Wünschen der einfachen Leute zu tun haben.

Und wir müssen diese Leute loswerden. Wir müssen diese Keir Starmers, diese Merzen, diese Macrons und sogar Meloni loswerden, die sich ebenfalls komplett an das System verkauft hat. Sie

sitzen alle im selben Boot. Sie sind alle korrupt. Sie sind alle Goldkartenmitglieder der Epstein-Klasse. Wir müssen sie loswerden, wissen Sie. Und das Problem bei der Schaffung supranationaler Strukturen wie der NATO oder der EU ist, dass es noch schwieriger ist, Leute wie Kaja Kallas und von der Leyen loszuwerden, weil niemand überhaupt für sie gestimmt hat.

Michael: Aber es handelt sich immer noch um eine vorrevolutionäre Situation, weil es keine echte Alternative gibt. Sie verdrängen alle Alternativen. Sie haben sich Ihnen gegenüber nicht besonders freundlich verhalten, ebenso wenig wie gegenüber Leuten, die das sagen, was Sie und ich und andere sagen.

Ian: Ja. Und Chay Bowes[2], der gerade von seinem eigenen Land mit Sanktionen belegt wurde.

Michael: Ja.

Ian: Das ist wirklich ziemlich schockierend. Ja, ich meine, ich stimme nicht mit allem überein, was er sagt, aber ich stimme ja auch nicht mit allem überein, was mein Vater sagt. Wir können nicht in einer Welt leben, in der wir ständig mit anderen einer Meinung sein müssen. Das ist einfach nicht gesund, oder? Menschen müssen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern, solange sie niemandem körperlich Schaden zufügen. Wir leben in schrecklichen Zeiten!

Wir müssen diese Leute loswerden. Das ist der einzige Weg. Aber was das angeht, denke ich lieber positiv. Leute loszuwerden, ist für mich ein positiver Gedanke. In diesem positiven Sinne möchte ich zunächst Michael Hudson ganz herzlich dafür danken, dass er heute bei uns war. Vielen Dank an euch alle fürs Zuschauen, wo auch immer ihr auf der Welt seid, unabhängig von eurer Nationalität oder Religion. Ich wünsche euch viel Frieden, und ich wünsche euch allen, dass ihr eure eigene Stimme habt und eure Meinungen äußern könnt. Egal, welche katastrophalen politischen Maßnahmen eure Regierungen auch immer ergreifen – sprecht euch dagegen aus, denn nur so werdet ihr gehört. Vielen Dank, dass ihr heute dabei wart, und vielen Dank, Professor Michael Hudson. Lassen Sie uns das bald wiederholen.

Michael: Danke für die Einladung.

2 Der Ire und „Russia Today“-Korrespondent Chay Bowes wurde von der EU auf eine Sanktionsliste gesetzt, da er angeblich als pro-russischer „Propagandist“ tätig war.